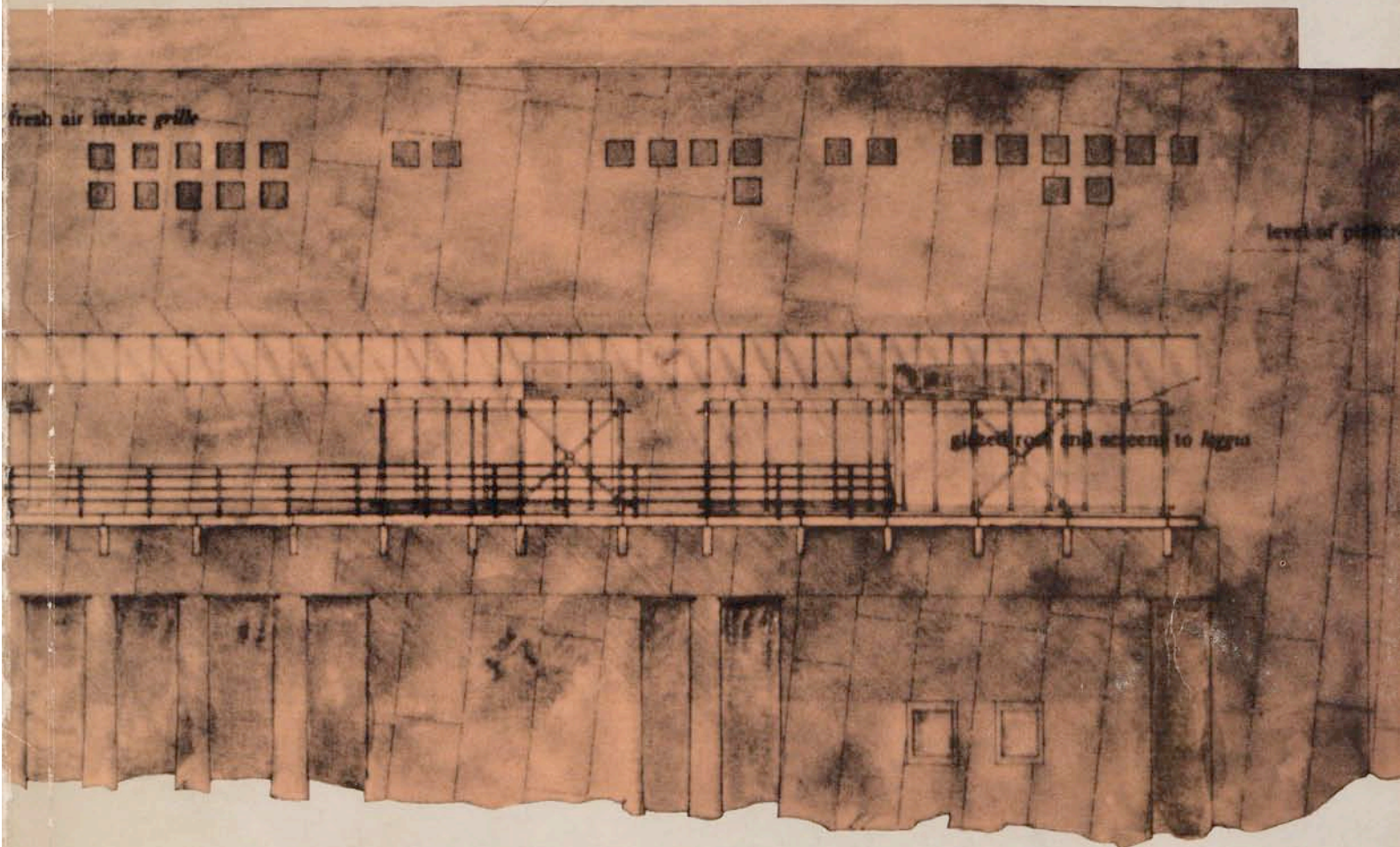


# archithese

5-83

Zeitschrift und Schriftenreihe für Architektur und Kunst • Revue thématique d'architecture et d'art



## Englisches

in der neuen englischen Architektur  
Nouvelle architecture anglaise

n'li



# archithese

5-83

 Sept. / Okt. 1983  
 (13. Jahrgang)  
 Fr. 16.80

**Redaktion / Rédaction**

 Martin Steinmann, Ohringen ZH (Leitung)  
 Irma Nosedá, Zürich  
 Otti Gmür, Meggen LU

 Grossmünsterplatz 2, CH-8001 Zürich  
 Telefon (01) 47 88 67  
 (besetzt am Dienstag und Freitag)

**Redaktionssekretariat / Secrétariat de rédaction**

 Verlag Arthur Niggli AG  
 CH-9052 Niederteufen  
 Telefon (071) 33 17 72  
 (Redaktion «Neue Bücher», Neues aus der Industrie)

**Layout:** Hans Sonderegger, Teufen AR

**Redaktionskommission**

 R. Mozzatti, Luzern (Präsident) / Ch. Feigel, Neuchâtel /  
 C. Widmer, Rickenbach bei Wil / J. Haas, Zürich /  
 C. A. Meyer, Sion / M. Rizzi, Minusio / B. Honegger, Zü-  
 rich / P. Baeriswyl, Thun / U. Berger, Münchenstein

**Herausgeber / Publié par**

 FSAI – Verband freierwerbender Schweizer Architekten /  
 Fédération Suisse des Architectes Indépendants

**Korrespondenten in der Schweiz / Correspondants en Suisse**

 Gilles Barbey, Colombier / Maurice Besset, Genève / Oth-  
 mar Birkner, Arisdorf / Lucius Burckhardt, Basel/Kassel /  
 André Corboz, Küssnacht / Jacques Gubler, Lausanne /  
 Heinrich Helfenstein, Zürich / Antonio Hernandez, Bas-  
 el/Stuttgart / Claude Lichtenstein, Zürich / Luigi Snozzi,  
 Locarno / Adolf Max Vogt, Zürich

**Korrespondenten im Ausland / Correspondants à l'étranger**

 Friedrich Achleitner, Wien / Tim Benton, London / Alan  
 Colquhoun, London / Kenneth Frampton, New York / Rol-  
 and Günther, Oberhausen / Heinrich Klotz, Frankfurt /  
 Hélène Lipstadt, Paris / Stanislaus von Moos, Delft / Wer-  
 ner Oechslin, Bonn / Laurids Ortner, Linz/Düsseldorf / Ju-  
 lius Posener, Berlin / Denise Scott Brown, Philadelphia /  
 Wolfgang Jean Stock, München / Manfredo Tafuri,  
 Rom/Venedig

Jean Pierre Lewerer, Vers Gevaux

**Offizielles Organ des FSAI**, Verband freierwerbender  
 Schweizer Architekten / Fédération Suisse des Architectes  
 Indépendants. Zentralpräsident A. Stähli, Zeughausstrasse  
 12, CH-8853 Lachen, Telefon (055) 63 32 63

**Verlag / Editeur**

 Verlag Arthur Niggli AG, CH-9052 Niederteufen  
 Telefon (071) 33 17 72

**Abonnementdienst / Service pour les abonnés**

 March-Anzeiger AG, Bahnhofstrasse 6, CH-8853 Lachen  
 Telefon (055) 63 31 64  
 Einzelhefte sind nur direkt vom Verlag oder durch den  
 Buchhandel erhältlich

**Anzeigenverwaltung / Annonces**

 Orell Füssli Werbe AG, (Hr. Alex Oser)  
 Holbeinstrasse 30, CH-8022 Zürich  
 Telefon (01) 251 32 32

**Druck / Impression**

March-Anzeiger AG, Bahnhofstrasse 6, CH-8853 Lachen

**Abonnementpreise**

 Jahresabonnement Inland Fr. 94.–  
 Ausland SFr. 105.– (inkl. Porto)

**Einzelverkaufspreis** Fr. 16.80 (+ Versandkosten)

 (durch Verlag oder im Buchhandel)  
 in der BRD: Verlag Gerd Hatje, Postfach 468,  
 7000 Stuttgart 50

 archithese erscheint sechsmal jährlich in umfangreichen  
 Themennummern

 © Copyright 1983 by Arthur Niggli Ltd., Publishers,  
 CH-9052 Niederteufen  
 Printed in Switzerland

 Nachdruck, auch mit Quellenangabe, nur mit Bewilligung  
 des Verlages gestattet

ISBN 3 7212 0161 2

## Englisches in der neuen englischen Architektur

Konzeption und Vorbereitung dieses Heftes: Thomas Schregenberg

<i>Thomas Schregenberg</i>	Zeit-Geist / L'esprit du temps	5
<i>Brian Hatton</i>	Von der Dreadnought zu den Falklands	7
<i>Peter Davidson</i>	Ausgewählte architektonische Stücke	13
<i>Beispiele</i>	Bebauung des Peak in Hongkong, Architektin: Zaha Hadid	15
	Parc de la Villette, Architekten: OMA	18
	Umbau eines Ateliers und andere Arbeiten Architekten: Julia Bolles-Wilson und Peter Wilson	20
<i>John Outram</i>	Lagerhaus: Wörterhaus: Bilderhaus	22
<i>Beispiele</i>	Zwei Bebauungen in London, Architekten: Jeremy und Fenella Dixon	26
	Wohnung Hyde Parc Gate Architekten: Julian Powell-Tuck, David Connor, Gunnar Orefelt, Pierre d'Avoine	28
<i>Peter Cook</i>	Lyrischer Mechanismus, Mécanisme lyrique	30
<i>Beispiele</i>	Zwei Pavillons vor der Tate Galerie, Architekt: Alan Stanton	36
	Zwei Vergnügungsstätten Architekten: William Alsop und John Lyall	38
<i>Nigel Coates</i>	Getto und Globus	40
<i>Beispiele</i>	Oper an der Bastille in Paris, Architekt: Nigel Coates	46
	Ausstellungsbau der Schule für Orientalische Studien, Universität Durham Architekten: CODA	48
<i>Michael Newman</i>	Objekt, Bild und Beschwörung	51
<i>Mary Kelly</i>	Jenseits des entwendeten Bildes	55
	<b>Biografien</b>	50
	<b>Inhalt Magazin</b>	61
	<b>FSAI-Informationen</b>	75
<i>Übersetzungen:</i>	Max Wechsler (englisch-deutsch) Martin Steinmann (englisch-deutsch) Jean-Pierre Lewerer (englisch-französisch)	
	Nächstes Heft: In zweiter Linie . . . Wohnungsbau in Winterthur 1925-45	
	Umschlag: CODA: Ausstellungsbau der Schule für orientalische Studien, Universität Durham, Fassade	



NIGEL COATES

## Getto und Globus

Wäre dieser Artikel nur ein paar Wochen früher geschrieben worden, so hätte ich mich sicher mit dem unregelmässigen Profil der experimentellen Architektur in London beschäftigt. Die jüngsten Ereignisse machten es aber notwendig, die Arbeit der von mir geleiteten Unit 10 an der *Architectural Association* zu diskutieren. Anlässlich der Ausstellung in diesem Sommer bewirkten sie leidenschaftliche Reaktionen, sowohl dafür als auch dawider. Wir erlebten Szenen des Zorns, des Entsetzens, der Ablehnung und der unqualifizierten Begeisterung; nie aber die sonst so häufige lauwarne Toleranz. *Building Design* nannte die Ausstellung einen «succes de scandale». Ich will ihn hier als ein Konstrukt aus Beobachtungen und Vorschlägen darstellen; dann ist es an ihnen, sich ihre Gedanken zu machen.

Die Auseinandersetzung läuft weiter. Jim Stirling: «... jede dieser Mappen scheint mir nicht mehr zu enthalten als ein Bündel von Skizzen und ein paar Cartoons.» Ein anderer: «... während nahezu zwanzig Jahren gab es nicht einen ernstzunehmenden Versuch, die britischen Städte zu erneuern, doch hier haben wir einen sehr kühnen Anfang vor uns.» Tatsächlich ist das, was wir versucht haben, kaum mit der Durchschnitts-Architektur zu vergleichen. Es ist weder rationale, noch post-moderne oder «High-Tech»-Architektur, und sie ist auch von keiner dieser Bewegungen abgeleitet. Sie ist vorsätzlich unelegant und emotional anti-historisierend und gänzlich ort-bezogen. Um diese wilden Zeichnungen zu verstehen, braucht es den Willen, durch die Klischees hindurch London zu sehen, wie es wirklich ist. Einerseits sehen wir da den Verfall einst grosser Industrien, der eine öde und verrottete Landschaft hinterlässt, und andererseits den musikbezogenen Lebensstil der britischen Jugend, der weitreichende Veränderungen der Bedürfnisse in bezug auf Identität, Kultur und auch Wirtschaft anzeigt.

Damit will ich nicht sagen, dass zerfallene Gebäude oder die neue Jugendkultur die Architektur mit neuen Wer-

ten und Werkzeugen versorgen könnten. Es geht mir vielmehr darum festzuhalten, dass beide Erscheinungen aus der gleichen Stadt herauswachsen. Sie bestehen gleichzeitig und beeinflussen sich gegenseitig, auch wenn beide recht verschiedene Wege gehen. Diese kulturübergreifende Haltung gegenüber der Architektur ist nicht über Nacht entstanden. Mit ähnlichen Ideen wurde vor zehn Jahren von Bernhard Tschumi die Unit 10 gegründet. In den Jahren, in denen er diese Unit leitete, entwickelte er eine sehr polemische Haltung gegenüber der Architektur, die unser Wissen um die Architektur erweitern sollte, indem er Vergleiche zum Film und zu Notationen zog, die ja beide Bewegung in einem räumlichen Kontext interpretieren. Der Raum, so behauptete er, könne nie von den in ihm stattfindenden Ereignissen getrennt werden. Die Entwürfe der Unit 10 stellten ganz bewusst den realistischen Sinn für Funktionen auf den Kopf, um die paradoxe Gleichsetzung von Habitat und Bewohner zu betonen. Unter diesen ersten Entwürfen befand sich auch meine Abschlussarbeit, die fast ganz aus Foto-Assemblagen bestand; deren Ziel war es, Fragen nach den verlorenen Seelen in Grossstädten zu stellen. Auch wenn die früheren Fragestellungen sich auf die Essenz der architektonischen Erfahrung konzentrierten und die späteren auf die Wirkungsmöglichkeiten des Entwerfens, war doch die ganze Arbeit immer von einer Forschungs-Haltung durchdrungen. Die damalige Phase hat wesentlich den Sinn für das geschärft, was heute vor sich geht.

Dreh das Radio an. *Die jüngste Vergangenheit.*

Wir lernten, poetischen oder rationalen Idealen zu misstrauen, jeden Hinweis auf die Architektur als etwas Absolutes zu vermeiden. In den 70er Jahren, da die meisten in der Gewissheit des Historizismus Zuflucht suchten, überlagerten die Experimentalisten die Architektur mit einer Form des Wissens, die die Natur der Erfahrung unterstrich (Tschumi, OMA, Archizoom, Superstudio). Entwurf-Themen wie Kafkas *Der Bau* oder Wie-

nes *Das Kabinett des Dr. Caligari* verweisen auf die Mittel, mit denen in der Unit versucht wurde, Spannung in das architektonische Denken einzuführen. Wir griffen in Vergessenheit geratene, funktionale Typen auf, etwa Heil- und Pflegeanstalten oder Zuchthäuser, um dann aus ihnen Exposés für die Organisation von Städten zu erarbeiten. Doch es gab Grenzen. Weil sie die kritische Stellungnahme in den Vordergrund stellten, schienen die Arbeiten das Thema der Stadt so schnell wieder zu verlassen, wie es aufgekommen war. Eine theoretische Metapher musste fallen gelassen werden, wenn eine andere in der Stadt, wie sie ist, gefunden werden konnte. So musste jede neue Architektur die empfindlichste Stelle der Stadt für sich neu entdecken!

Stell das Fernsehen an. Schau im TV oracle nach, Seite 142. *Schauen.*

Wir schauten uns an, was da war, was da passierte ... im verlassenen Industrieland, im Dockland mit einem Ohr am Boden spürten wir den Sachen nach. London, das mögen die selben alten Gebäude sein, doch heute lebt es sich ganz anders darin. Auch das, was du von ihm willst, hat sich verändert. Nur weil du jung bist, bist du noch lange nicht naiv. Rebellion allein genügt nicht. Aus dem, was da vor sich geht, musst du etwas Neues formen. So klassierst du die Wissenschaft als Fiktion und beginnst zu erkennen, wie die Entbehrung sich in die Methoden der Animation eingeschlichen hat. Schau mal, wie Renault den Engländern ihre Autos verkauft, indem sie sie bei Fahrten durch das Wellblech-Elend im East End filmt. Schau mal, was für Frisuren die Leute heute tragen, rasiert bis auf einen Mohikaner-Kamm, oder am merkwürdigsten vielleicht, weisse Kids mit künstlich eingedrehter Haartolle. Und im Hintergrund die Musik, die alles zusammenhält. Sie ist die Umgangssprache der Strasse.

*Auf der Strasse.*

London, schön, es hat seine Probleme. Maggie will das «GLC» abschaffen. Es ist eine reiche Stadt voller Monumente imperialistischer Grösse. Und hinter ihnen, hinter den grossen Bahn-





1 Malcolm Mc Laren mit seinem Radio / Malcolm Mc Laren avec sa radio



2 Kleider von Vivienne Westwood / Habits de Vivienne Westwood

höfen, sind ganze Gebiete, die die innere Stadt versorgen, dem Erdboden gleich gemacht – Platz für neue Lagerhäuser und Konferenzzentren. Es ist eine grosse Stadt, immer noch gross genug, um ihre häufigen Ausbrüche von Exzentrizität zu tarnen, aber auch grau genug, um sicher zu sein, dass sie zu nichts führen. Sie ist wie ein riesiger Elektromagnet, der auf halber Spannung läuft. Aber es zieht sie, die Kids, immer noch an, aus Sheffield, Manchester, Liverpool und Glasgow; die Metropole bringt die Dinge in Bewegung; sie macht, dass man von ihnen hört und von ihnen spricht, dass man sie trägt und sie sieht. Des einen Fall ist des andern Auferstehung.

Stell auf Video um. Das Promotionband von *Heaven 17* (ein Piratenmitschnitt von «Top of the Tops», dem erfolgreichsten BBC-Programm).

Eine Zeitung mit der sensationellen Schlagzeile *Englische Elektrizitätsversorgung bricht zusammen* weht durch eine Nahaufnahme des Bodens. Die ferngesteuerte Kamera streicht in einer langen Fahrt über den Boden, zieht

aufwärts, um einen verlassenem Bahnhof zu erfassen und einen allein da stehenden Sänger; die Kamera fährt weiter bis auf Dachhöhe und wieder zurück (Ende der Einstellung).

– *Die besten Jahre unseres Lebens / Ihre Hoffnung überlebt / Die Tatsachen des Lebens, ist unausgesprochen / Das einzige Spiel in der Stadt / Ich deck die letzte Karte auf / Und da ist die Bank gesprengt...*

(*Let Me Go*, 1982)

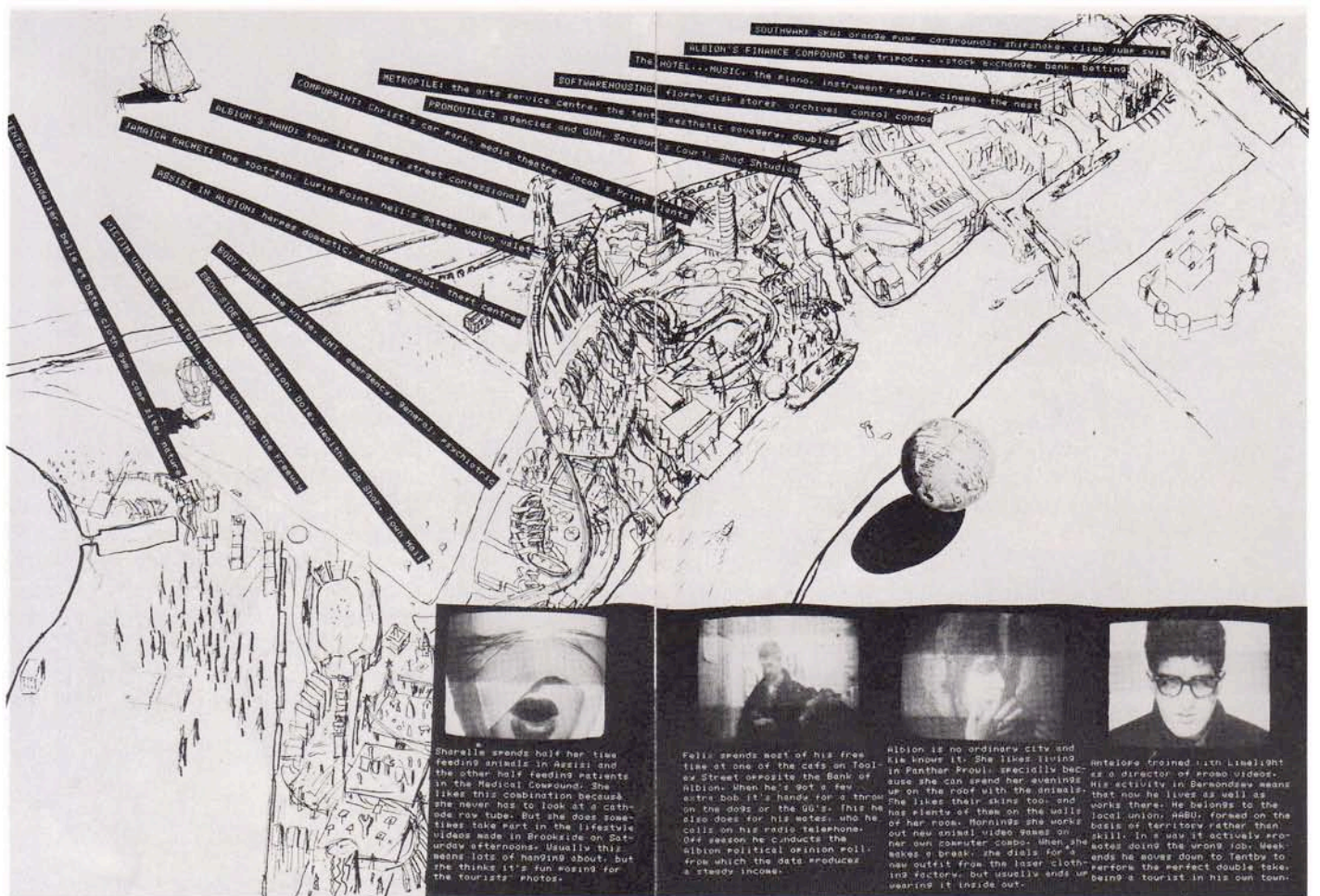
Schlusseinstellung: Eine offensichtlich flüchtende Figur rennt an einer verlassenen «Bank of England» vorbei. Diese Art von Songs vor dem Hintergrund der verlassenen Stadt setzt ganz eindeutig die Suche nach einer persönlichen Identität mit der geschwächten Kraft der staatlichen Institutionen in Beziehung. Klar, natürlich sollen wir nicht glauben, die Bank von England stehe kurz vor dem Kollaps, doch die Nähe von Tatsache und Fiktion macht die Sache nur noch deutlicher. (Ironisch genug, wurde gerade letzte Wo-

che die Marlybone-Filiale für die Erstellung neuer Büros verkauft.)

Es stimmt, es ist nicht neu, dass die Musik-Kultur eine politische Wirkung hat. Elvis Presley hatte sie, Joan Baez hatte sie, wenn auch beide aus ganz verschiedenen Gründen. Der Unterschied heute ist, dass das «Identitäts-Experiment» über die heruntergekommene Stadt spricht, die es selber hervorbringt, vom Lebensstil der Arbeitslosigkeit bis zu den nun hohlen Institutionen, die zu Sinnbildern ihres früheren Ansehens geworden sind. Die Strassenkultur betrachtet diese Situation als eine Aufforderung zur Tat, und sie wird tatsächlich in allen möglichen Formen aktiv – es gibt wohl fast ebenso viele Ausdrucksarten der Strassenkultur wie Geschäfte an der Kings Road.

Das Musik-Band von *Heaven 17* ist nicht darauf aus, besonders revolutionäre Bilder zu formulieren. Die Jungs sind lässige Helden, wie sie meinen, die eine gewisse Demaskierung der Tatsachen betreiben. In dieser Hinsicht ist das, was sie machen, nicht sehr weit





3 Albion, Entwurf der Unit 10 für eine Stadt der Wissenschaft und Kunst in London / Projet de Unit 10 pour une ville des arts des sciences à Londres

vom Geist entfernt, der einige Unit-Entwürfe der mittleren Periode beeinflusste, etwa das Arbeitsamt in einer Wren-Kirche, die ihre Gemeinde verloren hatte.

Dennoch, *Heaven 17*, wie auch die meisten ihrer Konkurrenten, pickt sich nur die Reisser heraus und mischt sie zu einem personalisierten Zustand von Kurzlebigkeit und Freiheit. Je gleichgültiger die Zeichen sind, um so empfindlicher sind sie gegenüber Gesten der Besitznahme. Als 1968 in Paris die Situationisten ihren Ruf «Unter dem Pflaster liegt der Strand» erklingen liessen, führten sie die Methoden der Werbe-Psychologie in die politische Arena ein. Heute hat die Wirklichkeit aufgeholt, die Slogans sind von Song-Texten abgelöst worden.

Malcolm McLaren war sicher der erste, der die Lebensstil-Politik in die Sprache der Musik umgesetzt hat. So stärkte er den *Sex Pistols* mit ihrem Hit *Anarchy in the UK* den Rücken, indem er der Presse über die neue Gesellschaft der Arbeitslosen berichtete. In einem kürzlich in der Zeitschrift *The*

*Face* erschienenen Interview erzählt er, der sich zum Kultur-Terroristen stilisiert, wie ihm die Situationisten damals erschienen waren. «Da war kein eigentliches Manifest, was die Leute am Ende des Tages gern mögen. – Wenn du etwas kaputt machst, was wirst du an seine Stelle setzen? Sie wollten einfach kaputt machen! Es war eine Möglichkeit, grossartige Kommentare zu geben, die mich sehr anregten.» Nun, klar es gab Manifeste, doch er hatte auf seine Art recht. Wenn aus dem Zusammenbruch der alten Situationen nicht neue entstehen, bleibt der Boden so wacklig wie zuvor.

Für die Veränderung erscheinen ihm, erstaunlicherweise, Kleider wichtiger zu sein als Musik. «Vergiss nie, dass Kleider in England eine aufregende Sache sind. Da ist ein permanenter, verzweifelter Drang auszusteigen... du gehst immer diese Strassen lang und diese Strassen, verdammt, verändern sich einfach nicht! Seit 500 Jahren immer die gleichen alten Strassen. Das zwingt dich, alles in deine äussere Erscheinung zu stecken, das ist die einzi-

ge Möglichkeit, deiner Umgebung zu entrinnen. Du musst einen Rock tragen, wenn du ein Junge bist, du musst deinen Kopf schmücken, du musst aufdringlich aussehen. – You gotta look loud!»

Es war vor allem seine Freundin Vivienne Westwood, die das bewirkte. Sie begann damit, die gewohnten Techniken des Schneiderns mit solchen aus fremden Kulturen zu verbinden. Ihre Kleider sind immer sehr weit und werden in Schichten getragen; ihr Design steht im Widerspruch zu den herkömmlichen Konventionen der Funktion. Dadurch erhalten sie eine neue Funktion – sie unterstreichen das Selbstbewusstsein des Trägers oder der Trägerin, bewirken, dass er oder sie sich als «sexier» empfinden, oder lebendiger, wie sie meint. Das ist nicht weit entfernt von dem, was wir mit unseren Bauten vorhatten, auch wenn das Geschäft der Architektur notwendigerweise um einiges komplizierter ist als das Entwerfen eines Kleides. Wir pflegen uns das fragliche Terrain lange und genau anzuschauen, und wir ver-



suchten herauszufinden, wie es funktionieren würde hinsichtlich Ereignissen wie hinsichtlich Bauten. Dann pflückten wir uns die stärksten Bilder und Gedanken heraus, um sie als Markierungen der alten Ordnung einzusetzen und entwickelten ein Programm für das ganze Gebiet, indem wir alle Arten von widersprüchlichen Funktionen zusammenschweissten. Im Gegensatz zum programmatischen Bulldozern, wie es von Planungsbüros betrieben wird, schlug unser Programm Brücken zu dem was war, was ist und was sein könnte, ohne die Sache allzusehr einzuschränken. Jeder Bau, den wir entwarfen, vereinigte in sich Teile, die entweder aus lokalen, oder bewusst unangemessenen Beständen stammten, etwa ein Kran oder ein Kirchturm, oder aber ganz weit her geholt waren – aus dem Dschungel, der Kindheit, der Anatomie oder einem Ereignis der letzten Tage. Wie auch immer die Kombination war, sie musste eine Reihe wei-

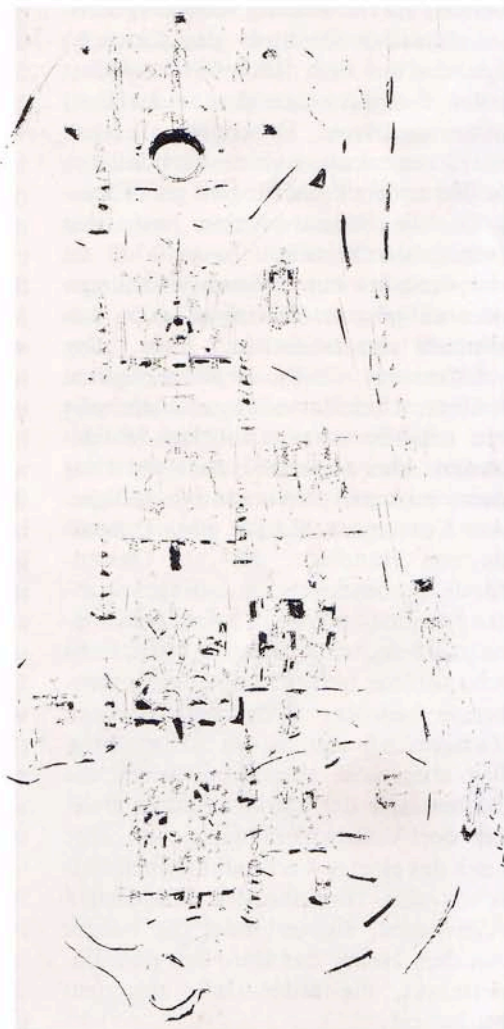
terer Verzerrungen über sich ergehen lassen. Da wurden die Dinge leicht gekrümmt oder ins Übergrosse gesteigert oder die wichtigen Funktionen wurden unter einem Berg von unwichtigen versteckt. Das war nicht schön, aber so war es auch nicht gemeint. Wichtiger war uns die Frage, ob diese Architektur die Bewohner instinktiv anregen konnte? Konnte die Stadt selbst wirklich ein aktiver Partner der in ihr stattfindenden Ereignisse sein?

Was die Methode betrifft, so zeigte das Blatt aus Westwoods Musterbuch die Integration eines sorgfältig ausgesuchten fremden Elements in die dem Gegenstand eigene Rhetorik. Das fremde Aussehen überlagerte die Verzerrungen des Schnitts, der Grösse oder des Materials mit der Symbolik der Vertreibung. Der Träger soll die reine Oberfläche als politisches Werkzeug einsetzen, indem er die Bedeutung der Kleidung auf seine Person überträgt.

Manchmal hat ein Zeichen, das von aussen kommt, mehr Konnotationen als eines, das wir unter der Nase haben. Man kann sich zu den irrationalen Bewegungen in einem Haus äussern, indem man die Wände ein wenig herumschiebt, aber auch, indem man wilde Tiere auf dem Dach leben hat. Etwas ähnliches macht auch McLaren mit seinem tragbaren Kassetten-Radio auf dem Umschlag seines ersten Albums. Selbst ohne die von ihm gemachten Änderungen stellen diese Dinge den Export lauter Musik vom Wohnraum in die Strasse dar, und vielleicht nennt man sie deshalb ganz liebevoll «Getto-Plärler». Nun, er ist ein ganz schlauer Bursche, so setzt er noch Hupen ins Bild, allerhand Antennen, einen falschen Pelz-Schwanz und Graffiti über das ganze verstreut, so dass der Umschlag wie die Platte eine bahnbrechende Aussage über den freien Umgang mit der Technologie darstellt; hier werden eine ganze Reihe



4 Christina Norton: Entwurf für Albion / Projet pour Albion



5 Robert Mull: Entwurf für Albion / Projet pour Albion



von Assoziationen zu *einem*, mächtigen Bild vereinigt.

Auf alle Fälle bringt die gegenwärtige Anwendung der Technologie dem Konsumenten Unabhängigkeit. Es gibt kein Land, in dem Heim-Video verbreiteter ist als in England (was das Fernsehen unabhängig macht von den Sendungen); die neuen Computer lassen sich im Flugzeug wie auf der Toilette oder im Büro verwenden. Dazu kommt das Walkman-Phänomen, das heisst, jede Situation kann mit Musik in eine Art Film übersetzt werden – von der Warteschlange bis zum Spaziergang im Victoria-and-Albert-Museum. Man denke nur an die Bancomat-Karten, die Computersysteme der Polizei, an die elektronischen Überwachungssysteme und den Riesenerfolg der dreidimensionalen Video-Spiele wie Space Invader. Die heutigen Jugendlichen lernen BASIC auf der Schule und sind die besten im Erfinden neuer Software. Die Sprache der Technologie neigt dazu, die Wirklichkeit als Darstellung wiederzugeben, so dass der Benutzer die Cartoon-Sprache auf dem Bildschirm auf fast jedes Ereignis, das ihm widerfährt, übertragen kann. Es scheint, als hätte die Strassenkultur einen Verbündeten in den neuen Technologien gefunden.

Da die Strassen-Kultur auf dem Prinzip der Mobilität basiert, hat sie sich natürlich ein urbanes Beziehungsnetz aufgebaut: Zeitungs-Kioske, bestimmte Strassenecken, Pubs, Geschäfte und Clubs in aufgegebenen Kellern. Und das alles wechselt sehr viel schneller als die üblichen Institutionen. Aber auch der Handel läuft anders, sehr viel freier und zufälliger. Am Kensington Market gibts Dutzende von Händlern, die ihre Gassen-Mode in «beschränkter Auflage» in ihren Ständen aufgereiht haben; es ist eine parallele, selbsttragende, selbstkritische, offene und oft vom Zusammenbruch bedrohte Wirtschaft. In der Zwischenzeit nimmt die Arbeitslosigkeit aber nicht ab, und so bleibt die Technologie der einzig mögliche Belebender der Volkswirtschaft; sie ist aber auch das einzige Verbindungsglied zwischen den traditionellen städtischen Aktivitäten, sie verbindet die Fabrik mit dem Heim, das Büro mit dem Supermarkt, die Bingo-Halle mit dem Parlament.

Die neue Stadt müsste sich deshalb dieser Hinterhof-Wirtschaft auf-

schliessen, ja, sie sollte sie gar fördern. Das liesse sich mit dem Bau einer ganzen Reihe von Unterständen erreichen, wobei aber die symbolische Sprache des Ortes verloren ginge. Je mehr Bewegung in die architektonische Situation gerät, um so mehr Sammelpunkte braucht es, um das ganze zu fassen.

Hinter jedem Zeichen muss aber ein anderes stehen. Dasselbe kann auch von jeder Funktion, jeder Form und Dingen in jedem Massstab gesagt werden. Die neue Stadt muss alles unternehmen, um die Bedeutungen in Bewegung zu halten, damit sie von den Leuten, die die Ereignisse bewirken, auch frei benützt werden können. Das ist nicht einfach. Man kann nicht einfach Häuser bauen und Bäume pflanzen.

Gebäude sind zu gross und zu kompliziert, als dass man sie wie zu schmückende Gegenstände behandeln könnte. Sie müssen Modelle des Stadtlebens sein, aber auch zu einer freizügigen Besitzergreifung der Stadt in ihrer Gesamtheit anregen. Das Vokabular der Stadt muss deshalb Prozesse einschliessen, die von der Ebene des Staatswesens bis hinunter zum gelegentlichen Bier im Pub reichen. Es wird diese Ebenen richtig und falsch wiedergeben, indem es Stücke von Stereotypen wieder zusammensetzt, gegensätzliche Grössenordnungen miteinander verbindet und die Kategorien des architektonisch Anerkannten und Nichtanerkannten vertauscht, indem es nicht anerkannte Funktionen wieder in ihr Recht einsetzt und andere zurückstutzt. Obschon Gebäude kein Leben haben, ist ihre Wirkung wichtig, und wenn diese über die Instabilität der Zeichen erreicht werden kann, so besteht Hoffnung, dass wir der Beweglichkeit der Strassen-Kultur nahe kommen. Der Unterschied wird darin bestehen, dass die Stadt nicht mehr so sehr der Feind sein wird, und dass die Überlagerung von Ereignissen sich sowohl im Raum als auch in der Zeit (Mode) ereignen kann. Diese Stadt wird auf Synkopen gegründet sein, sowohl in der Art ihrer Bauweise als auch in der Art, wie sie benützt wird.

Nun hat der Architekt wieder eine Art *homo universalis* zu sein. Er muss Filmemacher, Soziologe sein, Künstler und Hausbewohner, und er muss lernen – das ist für seine Arbeit von grösster Wichtigkeit – die Rollen zu wechseln. Er wird lernen müssen, die Schizophrenie auf allen Ebenen nutz-

bar zu machen: in der Art, wie er denkt und zeichnet, in der Art, wie er sich Ereignisse vorstellt und wie er Gebäude entwirft, die diese ermöglichen sollen. In der Praxis bedeutet dies auch eine Veränderung der Arbeitsgänge. Anstatt das Programm als eine Gegebenheit zu nehmen, neigen wir dazu, es parallel zu den Zeichnungen zu entwickeln. Beide Komponenten gehen von Schlüssel-Einfällen aus, die immer wieder überlagert, überarbeitet und bereichert werden. Das Gewicht liegt eher auf vielen schnellen Skizzen als auf wenigen, ausgearbeiteten Zeichnungen: häufig sind es auch mehr Momentaufnahmen als Pläne. Es ist sehr wichtig, dass der Prozess der architektonischen Arbeit das unterstützt, was man sucht.

So sieht man denn, wie die Sache wächst, wie ein Körper, der auf dem Computer-Bildschirm Form annimmt: der Muskel legt sich über den Knochen, der Nerv über das Organ. Und während sich die Stücke zu wahrnehmbaren Formen fügen, verdichtet sich auch der viel lockerere «Strassen-Raum» zwischen ihnen. Alles festigt sich, um wieder auseinander zu fallen.

#### *Inzwischen: Die Zeichnungen:*

Kaputt und zerfallen... fast jede neue Idee für die Docks von London scheint dem Tod geweiht. Trotzdem haben wir an einer Strategie für sie gearbeitet, die das Prinzip der Land-Verzettelung, die die Planer so lieben, in ihr Gegenteil verkehrt. Was mit dem *Giant Sized Baby Town* auf der Isle of Dogs anfang, erstreckt sich nun bis in den Bermondsey-Rotherhithe-Distrikt, den Teil Londons zwischen der Themse und dem Eisenbahn-Viadukt... ein ausgedehntes Stück Land, das sich von der London Bridge bis zu den Surrey Docks hinzieht.

Der Entwurf *Albion* entstand, indem die Mitglieder der Unit nach Belieben einen selbstständigen Abschnitt aus dem Gebiet zur Bearbeitung auswählten. Sie hatten die Verbindungen zwischen den Gruppen von Gebäuden so festzulegen, dass sich jeder Teil frei und doch in Beziehung zu seiner Nachbarschaft entwickelt. Der Bankendistrikt zum Beispiel verbindet die Börse mit der «Bank of Albion» und einer ganzen Reihe von Wett-Büros. Oder Mark Prizemans Zoo-Distrikt: hier sind all die exzentrischen Haushalte mit der Erscheinung des Dschungels selber kodiert. Gegen Westen leitet *Al-*



*bion* den Abfluss Southwarks in den Banken-Distrikt, um so eine eigene Wirtschaft über den Fluss in die City auszustrahlen, indem es Ecken zum Trinken und Spielen anbietet. Ganz in der Nähe ist ein Geflecht aus alten Lagerhäusern, eindrucksvollen neuen Kunst-Hallen und Video-Studios entstanden. *Albions* Hauptstrasse, Tooley Street, ist zu einem durchgehenden Schaufenster geworden, das Kunst oder Ideen oder Software anbietet. Hier verkaufen die Bewohner ihre schöpferischen Begabungen: sie machen Filme oder Computer-Spiele. Um Bermondsey herum verändert sich die Hauptstrasse und ähnelt hier mehr einer Autobahn als einer Geschäftsstrasse; Verbindungen über die Strasse sind in Form von Brücken und Tunnels vorhanden. Flussabwärts gegen Rotherhithe vermischt sich die bürgerliche City mit dem Getto des Lasters. Hier betrachtet man das Heim als ein Laboratorium des öffentlichen Lebens. Und hinter dem Rotherhithe-Tunnel liegt schliesslich Tentby, ein Gebiet für Touristen, das an Wochenenden auch von den Einheimischen belebt wird.

Im Rahmen dieser Teilung in eine Folge von Stadt-Formen gibt es aber mehr Kräfte, die sie zusammenziehen als sie auseinander halten. Einige von ihnen sind so dicht ineinander verwickelt, dass man sie formal nicht auseinander halten kann. *Albion* ist daher so etwas wie eine kontinuierliche Bedingung, in der wechselnde Geschichten das Gleiten der Bedeutung zwischen reiner Form und Funktion verstärken. *Albion* muss doch alle Einrichtungen haben. Auch wenn man es als einen funktionstüchtigen Teil von London versteht, muss es, um wie vor-

gesehen zu funktionieren, das Leben in seiner Gesamtheit ermöglichen. Man muss hier arbeiten können, seine Stimme abgeben, Geld ausgeben, sich erholen können, hier muss man wetten, boksen, erfinden, sich daneben benehmen können. Man muss spielen, lernen, eine Arbeit annehmen, heiraten und die Arbeit aufgeben können.

Diese überlagerten Bilder und Bewegungen haben einen seltsamen Anthropomorphismus hervorgebracht. Die Ahnung dabei ist, dass der gewaltige Massstab der Stadt in die Natur der Ereignisse eingreifen kann, indem sie sie vorwegnimmt. Die Struktur des Ortes muss Produktivität ermöglichen, aber auch soziales Wohlbefinden. Trotz der sozialen Unsicherheit steht die Geschäftstätigkeit im Zentrum des Anliegens. Indem die Menschen an ihrem Arbeitsplatz leben oder in ihrer Wohnung arbeiten, ist die konventionelle Trennung zwischen diesen zwei Kategorien eingermassen verwischt.

*Albion* bestimmt eine synthetische Wirklichkeit, im Gleichgewicht zwischen der künstlichen Tatsächlichkeit der Wissenschaft und der Regung, sich schlecht zu benehmen. Wir trachten nach der Überschneidung von Nightclub und Computer-Bildschirm. Sicher war es der neue Stil in der Kleidung und in der Musik, die beide Ausdruck in den Lebensstil brachten, der wesentlich zu diesen Vermischungen beitrug. Inzwischen legen sich in *Albion* Zerfall und Unordnung übereinander: ein ständiger Umbruch, Selbstbefragung, Wirklichkeit als Fiktion, Einschliessung, mechanisches Overkill.

Schau durch diese Verzerrungen hindurch... noch stehen zuviele Wege auf Stelzen, noch hat es zuwenig Strassen,

dafür zuviel schnell und einfach Hin-gebautes, Notbehelf, der die Macht der Gegenwart verstärkt. Türme mit merkwürdigen Spitzen, Gebäude, die in allen Teilen leiden, Insekten, Tiere, Knochen, verschwommene Muster, verzerrte Wiederholungen: der Kern der Bewegung. Dieses *Meccano Mecca* ist hier in einer Art von merkwürdigen Zeichnungen dargestellt, die das Gefühl mit dem Bleistift einprägen; in einem Gekritzeln, einem Angriff, einer Verbindung zwischen der tatsächlichen Form und dem *Noch einmal*.

Die Selbstgenügsamkeit von *Albion* stellt sich als ein Distopia dar, aber auch als eine Herausforderung an die gegebene Stadt. Es ist also gleichzeitig beschränkt und universal, Getto und die ganze Welt. Diese Sicht der Architektur erscheint manchen Hütern des architektonischen Geschmacks sicher als undiskutabel, als widerlich oder einfach schrecklich, während sie den andern, die sie aufnehmen, als ein Ausweg aus der Sackgasse erscheint; jener Sackgasse, die sowohl den Architekten als auch der Öffentlichkeit vertraut ist. Schliesslich sind in Thatchers England nicht alle von McLarens ästhetischer Anarchie begeistert, oder von *Hiroshima mon amour* auf *Heaven 17*; es sind nicht alle von *Albion* angezogen, aber erstaunlich viele sind es. So oder so, dafür oder dawider, wurde uns das Wort Avantgarde an den Kopf geschmissen, als Beleidigung, aber auch als erregte Zustimmung. In England ist es ein anrühliches, in einem gewissen Sinne kontinentales Wort. Darum ziehe ich den Begriff Vanguard (Vorhut) vor, weil er mich an die alten Flugzeuge erinnert, die sie bei der BEA hatten.



6 Mark Prizeman: Entwurf für Gigt Sized Baby Town / Projet pour Giant Sized Baby Town



7 Mark Prizeman: Entwurf für Albion / Projet pour Albion